

# Einleitung/Vorwort

## Die Fundgrube - ein Nachschlagewerk

Die „Fundgrube“ ist in erster Linie als Nachschlagewerk gedacht: In der „kleinen Fundgrube“ finden sich nur Seiten-Verweise, z.B. „SXP VII, 77“ = *Satya* **R**aha Band VII, Seite 77. In der (großen) „Fundgrube“ sind überdies in einer tabellarischen Übersicht die betreffenden Inhalte wiedergegeben.

Die Schriftstellen, auf die verwiesen wird, sind aber nicht wörtlich, sondern lediglich inhaltlich (in einer kürzeren Form) wiedergegeben. (Dessen ungeachtet wird eine Aussage des Herrn, wenn auch nur inhaltlich, so doch, wie aus seinem Munde gesprochen, wieder gegeben. Dies wird kenntlich an dem groß geschriebenen Personalpronomen, wie „Ich“ oder „Mein“.)

Entsprechend findet man eine Schriftstelle folglich auch nicht (immer) - wie etwa in einer Bibel-Konkordanz - unter einem bestimmten Wort aus der gesuchten Textstelle, sondern (nur) über einem Schlüsselbegriff oder einem entsprechenden thematischen Oberbegriff.

Die Schlüsselbegriffe sind in den (rein) inhaltlich wiedergegebenen Schriftstellen mitunter durch Buchstaben abgekürzt - nämlich entweder nur durch den Anfangsbuchstaben des ganzen Wortes oder aber durch die Anfangsbuchstaben der Wort-Anteile des Schlagwortes. Zum Beispiel: „AM“ = „Abendmahl“. Hinter diesen Abkürzungen erscheint kein Abkürzungs-Punkt.

Bitte beachten: Der selbe Buchstabe hat somit unter einem anderen Schlüsselbegriff, nach dem Schriftstellen-Verweise zusammengetragen sind, eine andere Bedeutung - So bedeutet „A“ unter dem Schlagwort „**Abgrund**“ beispielsweise „Abgrund“, unter „**Abraham**“ jedoch „Abraham“.

„Christus“ wird mitunter - wie üblich - mit „Chr.“ abgekürzt, der Genitiv, „Christi“ mit „Chr' i“, „Jesus“ wird manchmal mit „J.“ abgekürzt.

Unter den Tabellen mit sämtlichen Schriftstellenverweisen zu dem jeweiligen Schlüsselbegriff finden sich nochmals Zusammenstellungen dieser Schriftstellen unter eingeschränkten Gesichtspunkten.

Ist ein Themen-Bereich zu einem Schlagwort sehr umfangreich, so ist dieses mehrfach aufgeführt und der entsprechende Gesichtspunkt (in der Überschrift über der tabellarischen Stellen-Auflistung) angehängt, unter dem Schriftstellen zusammengefasst worden sind.

In das Nachschlage-Register sind auch verschiedene Bibelstellen aufgenommen, die innerhalb der *Satya* **R**aha umfangreicher thematisiert und theologisch/philosophisch argumentativ beleuchtet und behandelt werden.

Die *Satya* **R**aha verfügt zum gegenwärtigen Stand noch nicht - wie etwa die Bibel - über eine Verzählung. Sollte eine solche zu einem späteren Zeitpunkt noch eingeführt werden, so werden die aufeinander-folgenden Sätze jeder Seite alphabetisch mit Buchstaben versehen - auf jeder Seite erneut beginnend „a“. Längere Sätze werden in Satzteile gegliedert, die gesondert nummeriert werden („a1“, „a2“, „a3“ ...). Ein genauerer Stellenverweis auf einen ganz bestimmten Satz auf einer Seite würde dann durch entsprechende Buchstaben ergänzt - z.B. „SXP VII, 77e“ = *Satya* **R**aha Band VII, Seite 77, Satz 5: „Die Liebe ist die </alle> Gottheit.“. Die vorliegende Seitenzählung soll auch in späteren Drucken so erhalten bleiben, so dass die hier verwendeten Schriftstellenverweise auch in zukünftigen Ausgaben auffindbar bleiben. Sollte ein späterer Druck eine andere Seiten-Einteilung aufweisen, so wird die hier vorliegende Seiten-Zählung in die Vers-Zählung übernommen. Dem oben zitierten Satz in Band VII, wäre dann also ein „77e“ vorangestellt: „<sup>77e</sup> Die Liebe ist die </alle> Gottheit.“ - auch wenn sich dieser Satz in der betreffenden Ausgabe beispielsweise auf Seite 43 befinden würde.

Da in der vorliegenden ersten Ausgabe aber noch keine Verzählung vorhanden ist, liegen freilich auch nur Verweise auf andere Seiten mit ähnlichen Inhalten vor. Man kann die entsprechende Textstelle, also den bestimmten Satz, den man sucht, jedoch schneller finden, wenn man am Rand den Rück-Verweis auf die Seite sucht, von der man kommt.

Ein Beispiel: Ich lese auf SXP VII, 77 neben dem Satz: „*Alles kommt von der Liebe, und alles geht zu der Liebe; ...*“ am Rand den Seiten-Verweis „vgl. SXP I, 202“. Auf der entsprechenden Seite finde ich die Passage, auf die verwiesen wird, am schnellsten, wenn ich am Rand die Seite suche, von der ich komme - also „vgl. SXP VII, 77“. Dort finde ich dann eine Textstelle mit ähnlicher Aussage: „- und so wahr Ich lebe und ALLE unbezwingbar liebe: Ihr werdet ALLE von Meiner Liebe ergriffen, dass ihr nicht anders könnt, als lieben: ...“

Da die Seiten-Verweise am Rand teilweise recht umfangreich sind, wurde diese „Fundgrube“ als zusätzliche Nachschlage-Hilfe erstellt. Hier sind (in der großen Fundgrube) alle Schriftstellen kurz inhaltlich wiedergegeben, so dass man schneller fündig wird, wenn man eine ganz bestimmte ähnliche Textstelle sucht, die man schon einmal gelesen hat. Stellen-Verweise, die einem persönlich bedeutsam sind, kann man sich überdies dann schließlich auch - beispielsweise durch Einkreisen mit Bleistift - aus der Vielzahl der Verweis-Angaben am Rand hervorheben.

Schließlich besteht auch die Möglichkeit, Sätze, die einem persönlich wichtig geworden sind, farbig hervorzuheben (wie das viele auch in ihrer Bibel tun) und sich so das Werk eigenständig gestalterisch zu erarbeiten. Dies erleichtert auch das Wieder-Auffinden von Textstellen, die besonders angesprochen und bewegt haben.

Hier empfiehlt es sich, von Anfang an Unterstreichungen in unterschiedlichen Farben nach einem festen System vorzunehmen, da dies zusätzlich ein Wieder-Auffinden erleichtert - beispielsweise in dieser Form:

- grün für Zusagen, Verheißungen, Trostworte, Ermutigungen, aufrichtende Worte
- orange für Gebete, Hymnen
- rot für Gebote, Weisungen, Ratschläge
- braun für Warnungen, Mahnungen, Tadel
- hellblau für Lehre, Gleichnisse
- dunkelblau für Prophezeiungen zukünftiger Ereignisse in der Heilsgeschichte
- schwarz für Schilderung geschichtlicher Ereignisse, Personen der Heilsgeschichte

Zusätzlich kann man sich seine „Lieblings-Stellen“ beispielsweise durch **gelbes Unterlegen** noch zusätzlich hervorheben.

Da die vorliegende Ausgabe der Satya **Pr**aha also noch über keine Verzählung verfügt, ist man folglich mitunter gehalten, auf der Suche nach einer entsprechenden Aussage u.U. die ganze Seite zu lesen, auf die verwiesen wird (sofern dort kein entsprechender Rück-Verweis auf die Seite, von der man „kommt“, vorliegt). Dies ist aber nicht unbedingt ein Nachteil: Auf diese Weise wird - beim Suchen einer betreffenden Stelle - auch immer deren Kontext mit aufgenommen und beachtet, in dem sie steht. Dadurch besteht weniger Gefahr, dass bestimmte Aussagen falsch aufgefasst oder gar sinn- verfälschend aus ihrem Kontext gerissen werden.

Denn diese Schrift soll ja eben gerade nicht gebraucht werden wie ein Gesetzbuch. Der Buchstabe nämlich tötet, der Geist ist es, der lebendig macht (II Kor 3,6). Schließlich soll man sich bei dieser Schrift auch nicht im Buchstaben verlieren, sondern Inhalte erfassen. Ebenso sollte man bei theologischen Auseinandersetzungen sich nicht gegenseitig verschiedene Bibel-/Schrift-Stellen „um die Ohren hauen“ und seine Argumentation allein darauf gründen, weil das (da oder dort so) „geschrieben steht“, sondern aus Herzens-Erwägungen heraus argumentieren, durch die man selbst einen Inhalt verinnerlicht hat und davon inwendig überzeugt worden ist.

## Die Fundgrube - mehr als nur ein Nachschlagewerk

Die „Fundgrube“ eignet sich übrigens nicht nur als `Nachschlagewerk`, sondern auch zur eigenständigen Lektüre! Denn in vielerlei Hinsicht bildet sie die Vor-Form eines Lexikons. Vieles ist unter umfangreicheren Gesichtspunkten thematisch bereits zusammengefasst. Manchmal wird auch in einen Themenkreis durch eine Einleitung eingeführt, insbesondere, wo es sich um „Sondergut“ der Satya **Pr**aha handelt, das über den allgemeinen christlichen Glauben hinaus weist, so dass dort manchmal eine gesonderte einführende Klärung wichtig erschien (sofern dies die angeführten Stellen nicht schon ausreichend hergaben).

Unter vielen Schlüsselbegriffen finden sich schließlich auch Verweise auf andere Themen-Kreise bzw. Schlagwörter, die zu dem je aufgeführten Begriff in einer gewissen Interdependenz (gegenseitigen Abhängigkeit, inneren Verbindung) stehen. Dies zeigt, wie sich in der Satya **Pr**aha - bei aller entfalteten Komplexität - doch alles stimmig zu einem sinn-stiftenden, mit Sinn erfülltem einheitlichen Ganzen zusammenfügt - wie alles - regelrecht organisch - aufeinander bezogen ist, ineinander greift und letztlich eine große umfassende, alles umgreifende unendliche Einheit bildet, die Christus ist - niemand anders als Jesus allein.